Ostpreußische Spielreihe / Dialekt-Spiele
Herausgegeben von Reinhard Leibrandt
Leiter des Ostpreußischen Spiel- und Tanzkreises

Heft 4

# For e Dittke nuscht

E lostiges Späl

von Charlotte Wüstendörfer

2. Auflage



Gräfe und Unzer / Verlag / Königsberg Pr.

Ostpreußische Spielreihe / Dialekt-Spiele
Herausgegeben von Reinhard Leibrandt
Leiter des Ostpreußischen Spiel- und Tanzkreises

Heft 4

# For e Dittke nuscht

## E lostiges Späl

von

Charlotte Wüstendörfer

2. Auflage

Gräfe und Unzer, Verlag, Königsberg Pr.

(1936)

**Aufführungsbedingungen:**

Das einmalige Aufführungsrecht für Laienspielgruppen wird durch den Ankauf von 5 Textbüchern erworben. Für jede weitere Aufführung sind RM 3,— zu entrichten. Jede Aufführung muß dem Verlag angezeigt werden. Gewerbsmäßige Aufführungen bedürfen besonderer Genehmigung. Alle übrigen Rechte (auch das der Sendung durch Rundfunk) vorbehalten.

Der Verlag.



Druck: Königsberger Allgemeine Zeitung und Verlagsdruckerei G. m. b. H. Königsberg Pr.

# Speelersch

De Mutter.
De Hans.
De Lieske.
De 1. Fescher.
De 2. Fescher.
De Herr Schandoar.
De Amtsdeener Neimann.
De Inbreeker Katschnauninkas.
De Schinder.
Sin Knecht.
De Herr Leitnant.
Sine Brut.
De Schoster.
Sin Lehrjung.
Dat ohle Freilein, de Fitzelbandkrämersche.
Dem Hans sin Frind.
Korl, de Knecht.

Hinweise für die Spielgestaltung sind am Schluß des Heftes zu finden.

# Zuvor:

Für dieses vierte Spiel unserer Dialektspielreihe hat Charlotte Wüstendörfer ihr bekanntes Märchen „For e Dittke nuscht" dramatisiert. Wie ein buntes Bilderbuch reihen sich die kleinen Szenen aneinander. Sie sind eine Wanderung aus der Bauernstube im Dorfe zu dem „Pintenettkeloade" der Kleinstadt, die wir mit Hanske antreten. Dieser hat viel Pech und kriegt immer wieder „de Koddre vull", weil er „nich behole kunn, wat de Mutterke em jesecht hedd". Hanske ist ein echter rechter ostpreußischer Dorfbengel, nicht „dammlich", sondern bloß „e bißche tranig", der den Kopf mit anderen Sachen voll hat und darum dumm erscheint.

Schulen und Jugendgruppen werden an diesem Spiel ungeheure Freude haben, und sie werden überrascht sein, wie schnell und einfach es sich erarbeiten läßt. Es beschäftigt erfreulicherweise viele Spieler, jeden jedoch nur in kurzer Rolle. Dies Spiel kann sowohl im Freien als auch im Saal gespielt werden.

Dem Text sind reichlich Spielanweisungen beigegeben, die das Erkennen der Spielsituation erleichtern und Hilfen für die Spielleiter und Spieler sein wollen. Nicht mehr! Bestimmt keine unabänderlichen Vorschriften! Hier ist ein Spiel, das nicht viel Arbeit, dafür um so mehr Spaß macht!

Viel Freude!

Weihnachten 1933.

Reinhard Leibrandt.

Das Spiel erscheint unverändert in 2. Auflage im neuen Verlag.

Königsberg Pr. 1936.

Reinhard Leibrandt.

# 1. Bildke.

### Inne Stov.

(Hans, Lieske un de Mutter.)

**Hans un Lieske** (stoahne am Fenster un kicke rut).

**Mutter** (kimmt halfanjetoage jerennt, ganz opjeruschelt): Nee, nee, wenn eener sick all spod! Kingersch, Hans, Lieske, jiw mi doch moal eener dem Näjkaste her! Ick hew mi dem Knopp afjereete.

**Lieske** (bringt dem Näjkaste. De Mutter näjt dem Knopp an).

**Mutter:** Na, so is richtig! De grot Jung kann keen moal nich oppasse; emmer de Kleene mott et dohne.

**Hans:** Mutterke, Menuths Lina heft Hochtid?

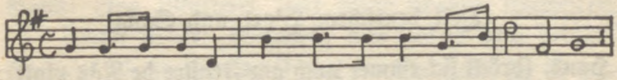
**Mutter:** Joa, joa, dat weetst doch nu all!

**Lieske:** Jiwt et og Floadem?

**Mutter:** Joa, min Schoapke.

**Hans:** Warscht mi og Floadem metbringe vonne Hochtid?

**Mutter:** Joa, min Sähn, di og de Lieske.
(Se bloase:)



Hoch soll er leben, hoch soll er leben, er lebe hoch.

**Hans** (emmer noch annem Fenster): Mutterke, nu bloase se all dem Herr Amtsvorsteher in. Doa, wo he kimmt!

**Mutter:** Wat? De kimmt og all? Na, denn mott ick mi man spode! (hest dem Knopp anjenäjt). So! — Nu de Hoar! (flecht sick de Hoar op).

**Lieske** (annem Fenster): Mutterke, de witt Henn jeit wedder inne Kohstall rin. — Sull ick emoal noahkicke, of ick nich e Eike find?

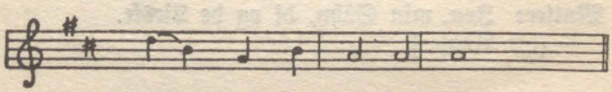
**Mutter:** Nee, noch nich, min Schoapke, loat ehr man tofrede.

**Hans:** Mutterke, warscht og danze op de Hochtid?

**Mutter:** Joa, Jung, op de Hochtid doa mott jedrer danze. — Ick war mi man noch e poar Hoarnoadels värseeke, dat ick minem schwoare Zopp nich valeer bim Danze — (seekt opjeruschelt inne Kamod). Erbarmster Gott, wo hew ick de Hoarnoadels? Ick hedd doch noch emmer e Packe Hoarnoadels.
(Se bloase:)



Grüß Gott, grüß Gott mit hellem Klang,



Heil deutschem Wort und Sang.

**Hans** (dröckt sick emmer noch am Fenster de Näs platt): Mutterke, dit bloase se form Herr Kanter! De Herr Kanter kimmt, og de Fru Kanter, ok Kanters Marjelles alle sief.

**Mutter** (seekt emmer noch): Wo hew ick doch man bloß de Hoarnoadels? Ick hedd doch noch e Pack!

Lieske (drellt sick vom Fenster wech): Dat heft doch de Marie jenoahme.

Mutter: De kreetsche Marjell! — Hans, komm emoal her! — (se nemmt em bim Oarm un steckt em e Dittke inne Hand). Hier hest e Dittke. Renn doch emoal inne Stadt un bring mi e Packke Hoarnoadels met, oawer spo di!

Hans (is mette Jedankes emmer noch bi de Hochtid): Floadem, Mutterke?

Mutter (kämmt sick): Nee, Hoarnoadels!

Hans (heft noch nich henjeheert): Wat sull ick bringe?

Mutter (titt e Noadel utem Hoar un hält se em fere Näs): Kick emoal, sone Hoarnoadels! So e bätke krus, dat se mi nich rutfalle utem Zopp bim Danze.

Hans: Joa, Mutterke (heft wedder nich henjeheert, well goahne un weet doch nich noa wat). Wat sull ick doch nu man all bringe, Floadem?

Lieske (heft dorchem Fenster noa de Hochtid jekickt un doch jeheert, wat de Mutter hewe well, schröcht dem Hans an): Hoarnoadels!

Mutter (is all e bätke bees'): Hoarnoadels, Jung! Segg man emmer fer di hen: Hoarnoadels, Hoarnoadels, for e Dittke Hoarnoadels. Denn kannst nich vajäte.

Hans: Joa, Mutterke (jeit, bliwt stoahne, simmeleert, kimmt terick): Mutterke, wat sull ick doch bringe?

Mutter: Hoarnoadels, Jung! — Du sullst fer di hensegge: For e Dittke Hoarnoadels, for e Dittke Hoarnoadels. Wie warscht segge?

Hans: Hoarnoadels, Hoarnoadels, for e Dittke Hoarnoadels, Hoarnoadels, Hoarnoadels, for e Dittke Hoarnoadels.

**Mutter** (stupst em, dat he jeit): Joa! Nu renn man, spod di man!

**Hans** (nu jeit he los): Hoarnoadels, Hoarnoadels, for e Dittke Hoarnoadels.
(Se bloase:)



Das Schiff streicht durch die Wellen, Fridolin.

**Hans** (kimmt terick un rennt tom Fenster): Mutterke, dit ware se for Suplieths Hermann bloase, de wo untere Marieners wär.

**Mutter** (bringt em oppe Draff): Du sullst di spode!

**Hans** (heft nu wedder allet vajäte): Mutterke, wat sull ick doch man bringe?

**Mutter** (ward boßig): Hoarnoadels! Nu komm ick oawer mettem Penter! (droht em mette Fust).

**Hans** (duckt sick un rennt, bliwt stoahne, froagt ängstlich): Mutterke, wat sull ick doch nu man bringe?

**Lieske** (is boßig äwer dem dwatsche Jung, se schröcht): Hoarnoadels!

**Mutter** (granst forts fer Boß): Nu segg ick di oawer nich mehr! Lieske, du sechst em og nich mehr!

**Hans** (rennt e Endke, bliwt stoahne, heft all wedder vajäte, wil he emmer noch an Menuths Hochtid denkt, kimmt bloß e poar Schrettkes terick, he heft doll Angst): Mutterke, wat sull ick doch nu man all bringe?

Mutter (is bim Aerjere emmer noch nich mettem Hoar fertig jeworde, starwt bol fer Boß, schröcht): Ah nuscht! Lieske komm!

Hans (rennt wech wat he kann, brisselt fer sick hen): Nuscht, nuscht, for e Dittke nuscht, nuscht, nuscht, for e Dittke nuscht . . .

## 2. Bildke.

### Ant Haff.

(De beide Fescherſch.)

1. Fescher (kimmt jegange): Du, Franz, heſt all wat?

2. Fescher (ſteit un angelt): Si ſtell! De Fesch ſchwemmt mi wech! (de Angel rehrt ſick).

1. Fescher: Wacht, ick komm helpe!

2. Fescher (titt de Angel rut): Afjefräte! — Dat is doch rein de Peſt! Ick huck nu all drei Doag un hew nuscht jefange!

1. Fescher: Du, Franz, treeſt di man! Mi jeit dat og nich beeter. Un de Fru un de Kingersch wulle og lewe. — Dat's e ſchwoare Tid!

2. Fescher (ſeekt ſinem Kroam toſamme): To wat hucke wi hier? — Ick ſchmiet!

Hans (kimmt värbie un kickt, wie de Fescher ſinem Kroam toſammepackt un ſecht fer ſick her): Nuscht, nuscht, for e Dittke nuscht. Nuscht, nuscht, for e Dittke nuscht . . .

2. Fescher (horcht op un froagt boßig): Wat ſecht de Jung?

1. Fescher: Nuscht, nuscht, for e Dittke nuscht.

2. Fescher (schempt): Na, dat fehlt je nu groad, dat so e Schnoddernäs uns utspotte ward! Wacht, min Sähn, di war ick helpe! (krecht dem Hans to foate).

Hans (blubbert in sine Angst emmer noch): Nuscht, nuscht, for e Dittke nuscht!

2. Fescher (stukt em torecht): Kreet, sechst dat noch emoal?

Hans (is ganz vaschuchert, granst): Nuscht, nuscht, for e Dittke nuscht. Nuscht, nuscht, for e Dittke nuscht . . .

2. Fescher: Na, nu heer doch eener moal an! (jiwt em e Tachtel). Best stell!

Hans (granst): Nei, de Mutterke heft doch jesecht. — Nuscht, nuscht, for e Dittke nuscht.

2. Fescher: Wat? Din Mutter heft di dat jesecht? — Du Lorbaß! — Ick war di lehre, ohle Lied tom Narre moake (titt em äwert Knee un vawichst em).

Hans: Au! au! Hochgeehrtet Herrke . . . Au, au!

2. Fescher (lett em los): Warscht dat noch emoal segge?

Hans (hält sick dem Hindre): Au! — Au! — Hochgeehrtet Herrke, wat sull ick denn segge?

1. Fescher (lacht): Murje fang wi mehr, dat sullst segge.

Hans (granst noch un brisselt): Murje fang wi mehr, murje fang wi mehr.

2. Fescher: Na, denn renn man!

Hans (rennt un brisselt wedder): Murje fang wi mehr for e Dittke, murje fang wi mehr for e Dittke, murje fang wi mehr, murje fang wi mehr, murje fang wi mehr . . .

1. Fescher (röpt hinder em her): Nee! Nich for e Dittke, Jung! For tie Fülle wulle wi fange! Jedrer e Fesch von twintig Pund!

2. Fescher: Na, so e Lorbaß! (un se goahne beide).

# 3. Bildke.

## Oppe Schassee.

(De Herr Schandoar un de Amtsdeener Neimann hewe eenem Spetzbow bim Kroage.)

Schandoar: So, nu haben wir dem berichtigten Ein- und Ausbrächer Katschnauninkas wieder emal fest. Nehm man de Handschellen vor, Neimann!

Neimann (vaseekt, em de Handschelle antolegge): De Keerdel heft Kraft! He stett mi mette Knee ferm Moage. Ick sie all ganz brun un blu. Na, nu komm man her, komm man her! Si man nich so opsternoatsch, min Frind — so!

Katschnauninkas (stremmt sick, schempt): Ick schloag di de Tähne in! Ick drell di dem Jnick um! Wacht man, wenn ick mine Tid afjehuckt hew!

Schandoar (ruckt em torecht): Ruhig, ruhig!

Neimann: Schempe kannst inne Klus! (se schleppe em von jedrer Sid per Oarm). He stremmt sick forts wie e Pogg inne Teerpaudel!

**Schandoar** (lett em e Wielke los un vapust sick): Sieben Einbriche un fünf Ausbriche hat er aufm Puckel und seit jestern liejt e Strafanzeije wegen Raubmord vor.

**Neimann** (wischt sick de Steern): Gott erbarm sick! Sowat jiwt et og nich alle Doag!

**Schandoar:** Davor bewahr uns Gott, daß sowas alle Tag vorkommen sollte, Neimann!

**Hans** (kimmt värbie, bliwt stoahne, kickt un blubbert emmer noch fer sick her): Murje fang wi mehr, murje fang wi mehr, murje fang wi mehr!

**Schandoar** (schröcht em an): Was sagst du chottloser Jung?

**Hans** (ganz vaschrocke, weet nuscht to segge als): Murje fang wi mehr, murje fang wi mehr!

**Schandoar** (plustert sick op, bröllt em an): Sind dich de Mänschen noch nich schlächt jenuch?

**Hans** (em is dat Hart inne Bixe jeschorrt): De Fescher heft doch jesecht . . .

**Neimann:** Na, nu räd he sick og noch rut! Dat is de moderne Jugend, Herr Schandoar! Dee fängt je god an!

**Hans** (granst nu): Murje fang wi mehr, murje fang wi mehr!

**Katschnauninkas:** Wellst e Spöckfoot? (trött noa em).

**Schandoar** (jiwt em e Tachtel): Willst vor de Back?

**Neimann** (jiwt em og e Tachtel): Sull ick di de Koddre vullhaue?

**Hans** (heft so jekreje, dat he von eenem tom andre torkelt, jrient ganz doll): Hochgeehrtet Herrke, wat sull ick denn segge? — Ick hew all Schmeer jekreje! (hält sick de Back).

Schandoar (forsch wie e Amtsperson): Was er sagen soll, Neimann?

Neimann (klaut sick am Kopp): Joa, wat he segge sull, Herr Schandoar?

Schandoar (wirdich wie e Pastor): Ich glaub, Neimann, hier kann man wohl bloß noch sagen: „Gott sei mir Sinder jnädich."

Hans (rennt wie vom Diewel jejoagt un brisselt nu): Gott sei mir Sinder jnädich, Gott sei mir Sinder jnädich!

Neimann (röpt em noa): Schloag an dine Brost, Jung! Nehm di e Bispeel, dat du nich og emoal so endst! (se fehre dem Inbreeker af).

## 4. Bildke.

### Anne Schinderkuhl.

(De Schinder un sin Knecht.)

Schinder (kimmt met sinem Knecht): So, Fried, nu ware wi emoal de ohl Kobbel aftehne; oawer hol di man de Näs to! Fresch is de bestimmt nich mehr.

Knecht (nimmt de Buddel fer): Ick war toerscht e Schnaps nehme, Meester (deit et).

Schinder (springt inne Kuhl): Na, nu lostig, Fried! Komm man rin inne Kuhl! Wat e orndlicher Schinder ware well, de mott nich so fies sind.

Knecht (kimmt näjer, hält sick de Näs to): Oä, Meester, dat stinkt!

Schinder: Na, nu komm man, help mi man!

**Knecht** (he well inne Kuhl krupe, oawer he mott sick omdrelle): Oä, Meester, dat's e bätke to stark! Pui! (spuckt ut). Mi kimmt meist aller inne Höcht! — Ick war noch eenem heewe! (nimmt e Schnaps).

**Schinder:** Weetst, Fried, du kannst mi og e Schnaps jäwe! (Fried deit et). So — na nu man ran!

**Knecht** (steit fere Kuhl un hält sick de Näs to). Meester, dat is je og keen Wonder nich, dat de ohl Kobbel all so stinkt. Se wär je og all fer acht Doag krepeert, wie ick ehr afhold — (he well rinkrupe, et stinkt em to doll). Gott Schlag!

**Schinder** (foahrt inne Höcht): Fried, dat derfst bi mi nich segge! Wenn ick og man e Afdecker si, dem lewe Gottke derf bi mi keener nich lästre!

**Knecht:** Meester, ick hew mi dat nich bedocht.

**Schinder:** Du sullst di dat bedenke, Fried! Bi mi doa best in e frommet Hus!

**Hans** (kimmt värbie, schleit emmer an sine Brost un räd fer sick hen): Gott sei mir Sinder jnädich, Gott sei mir Sinder jnädich, Gott sei mir Sinder jnädich . . . (blubbert wieder, bliwt stoahne un kickt to).

**Schinder** (schempt): Na, du kimmst mi recht, du gottloser Kreet! Di war ick emoal lehre, dem lewe Heiland vaspotte!

**Hans:** Gott sei mir Sinder jnädich, Gott sei mir Sünder jnädich . . .

**Schinder** (krept ute Kuhl): Best stell, Jung!

**Hans** (ganz vaschuchert, granst og jliek): Gott sei mir Sinder jnädich, Gott sei mir Sinder jnädich!

**Schinder** (krecht em to packe un stukt em torecht): Na wacht, du Kreet! Wenn ick og man e Schinder si, ick si e frommer Mann. Un dat derf mi nich emoal so e Schnoddernäs, wie du best, beede!

**Hans** (em flattre de Bixe): Oawer de Herr Schandoar heft mi dat doch jesecht!

**Schinder**: De Herr Schandoar? — Na wacht! (vadrischt em). Nu war ick emoal Herr Schandoar speele. So, nu warscht di woll besinne, min Frind!

**Hans**: Hochgeehrtet Herrke, wat sull ick denn segge? (he röfft sick dem Hindre).

**Schinder** (lett em los): Na, denn segg all lewer „Pui, dat stinkt" un spuck anne Erd!

**Hans** (rennt un rädt): Pui, dat stinkt (spuckt ut): Pui, dat stinkt (spuckt ut): Pui, dat stinkt . . .

**Schinder**: Na, Fried, komm, nu wulle wi erscht Vesper moake.

## 5. Bildke.

### Väre Stadt.

(De Herr Leitnant un sine Brut goahne spazeere.)

**Brut** (seet wie Honnig): Diese Luft, Schatz!

**Leitnant**: Und der Flieder!

**Brut**: Und die Heckenrosen!

**Leitnant**: Und der Jasmin!

**Brut**: Und die Nachtigall singt — Der Mai! Der Mai!

**Leitnant** (kickt ehr unnere Oge): Das Schönste in diesem schönen Mai ist unsere Liebe! Das Süßeste bist du, meine Süße!

**Brut:** Und das Allerschönste ist doch das schöne Parfüm, das mein lieber Schatz mir zum Geburtstag geschenkt hat.

**Hans** (kimmt värbie): Pui, dat stinkt! (spuckt ut): Pui, dat stinkt! (spuckt ut): Pui, dat stinkt!

**Leitnant** (is empeert): Solch ein ungewaschener Lümmel macht hier Redensarten!

**Hans** (vaschröckt sick un blubbert nu erscht recht): Pui, dat stinkt! Pui, dat stinkt! Pui, dat stinkt!

**Leitnant:** Sag' mal, Junge, hast du denn gar keinen Sinn für Poesie?

**Hans** (vasteit em nich, heft bloß Angst un brisselt): Pui, dat stinkt! Pui, dat stinkt! Pui, dat stinkt!

**Leitnant** (kräjt wie e Hoahn): Wie kommst du denn dazu zu behaupten, daß es hier stinke?

**Hans** (bubbert, granst un hält sick all dem Hindre): Hochgeehrtet Herrke, dat heft mi doch de Schinder jesecht.

**Leitnant:** Wer ist der Schinder?

**Hans:** Na, de Schinder!

**Leitnant** (is sehr empeert): Ich meine, was verstehst du darunter? Soll das etwa ein Spitzname für mich sein?

**Hans:** Hochgeehrtet Herrke, ick war et nich mehr segge! Hochgeehrtet Herrke . . .

**Leitnant** (nemmt em bim Krapschull): Aha! — Ich werde dir zeigen, wie man mit ungezogenen Kindern umgeht! (jiwt em rechts un links fere Back): So, mein Sohn!

Hans: Au, au, dat deit weh! Dat deit weh!

Leitnant: Soll's auch!

Brut (heft sick doll vaschrocke un schröcht op): Schatzi, hör auf! Schatzi, ich kann kein Kind weinen hören!

Leitnant (horcht op, secht recht bees): Na, das wirst du dir hoffentlich noch abgewöhnen, meine Liebe.

Brut (is jekränkt).

Hans (röfft sick de Backe): Hochgeehrtet Herrke, wat sull ick denn segge?

Leitnant: „Sowas seh ich gern" sollst du sagen, wenn du eine so schöne junge Dame siehst wie meine Braut und all den Flieder . . . (he ärmelt sine Brut under un se vadroage sick wedder).

Brut: Und den Jasmin und die Heckenrosen!

Hans (wischt sick de Troane un rennt wech): Sowas seh ich gern, sowas seh ich gern.

Leitnant: Schon gut, schon gut, mein Sohn. — Lauf. — Komm, Schatzi!

## 6. Bildke.

### Väre Schosterboad.

(De Meester un sin Lehrjung.)

Meester (kimmt, kickt sick om un foahrt denn oppem Jung los, de vonne andre Sied kimmt): Wo hest dat Jild, Jung?

Lehrjung: Dat hew ick nich jekreje, Meester.

**Meester** (schnallt all dem Reeme af): Un wo hest de Stäwels?

**Lehrjung:** Ach, Meester — (Meester heft dem Reeme inne Hand) nu sine Se man nich bees! — Ich hedd mi met minem Frind oppe Schwell jehuckt un doa — (Meester krecht em bim Oarm to packe) sine Se man nich bees, Meester!

**Meester:** Na, un doa?

**Lehrjung** (he granst all): Wie ick mi umkickt, doa wäre de Stäwels wech!

**Meester** (schleit em mette Reeme, dat man so brust): Du vasluchte Jung, die war ick oppasse lehre!

**Lehrjung** (granst un schröcht): Sine Se nich bees, Meester!

**Meester:** Du Lorbaß!

**Lehrjung:** Au, au! — Meester, ick war og nich mehr! Ick war og nich wedder, Meester. Au, au!

**Hans** (kimmt värbie un brisselt): Sowas seh ich gern, sowas seh ich gern . . .

**Meester** (horcht op): Wat secht de kretsche Bengel? De freit sick noch, wenn eener Dresch krecht!

**Hans** (bubbert): Sowas seh ich gern, sowas seh ich gern!

**Meester:** Wellst et og emoal probeere? — Du! — De best woll de Frind?

**Hans** (hält sick dem Hindre un jrient): Nee, nee, hochgeehrtet Herrke, ick hew all Dresch jekreje, ick hew all veele moal Dresch jekreje! Nee, nee — —

**Meester:** Na, denn warscht et je woll og vadehne, min Sähn (lett dem Lehrjung los, de rennt, wat he kann; he jröppt sick dem Hans un drescht op em los).

Hans: Hochgeehrtet Herrke, ick war nich mehr! — Hochgeehrtet Herrke, wat sull ick denn segge?

Meester (horcht op met Dresche): Wat du segge sullst? Nuscht!

Hans (is vadattert, lacht un wescht sick de Troane): Ah — nuscht! — Dat wär je og dat richtje Wort! Dat heft de Mutterke mi je og jesecht! (klatscht doabie inne Händ un hoppst von eenem Foot oppem andre un secht nu ganz vajnejt fer sick hen): Nuscht, nuscht, for e Dittke nuscht, nuscht, nuscht, for e Dittke nuscht . . . (rennt wech).

Meester (scheddelt dem Kopp): Na, so e Dammelskopp! (he jeit og).

## 7. Bildke.

### Im Pintenettkeloade.

Hans (kimmt anjesprunge): For e Dittke nuscht, for e Dittke nuscht, nuscht, nuscht, for e Dittke nuscht, nuscht, nuscht, nuscht, for e Dittke nuscht . . . (kimmt im Loade): N'Dag og.

Fitzelbandkrämersche: Na, was willst du denn, mein Sohn?

Hans (ganz freidig): For e Dittke nuscht.

Fitzelbandkrämersche (nemmt de Ell): Willst du mich etwa ärgern?

Hans (vaschrocke): Nee, nee, hochgeehrtet Medamke! Ick hew all Schmeer jekreje. Ick hew all veele moal Schmeer jekreje (röfft sick de Backe un dem Hindre).

Fitzelbandkrämersche: Mein armer Jung, das ist ja schrecklich! Von wem denn?

**Hans:** Ah, von veele, veele Minsche: Vonnem Fescher un vonnem Amtsdeener un vonnem Schinder un vonnem Herr Leitnant un vonnem Schoster. Un aller wejen dem dammlije Wort, wo ick nich behole kunnt. Ick glow, ick kann all goarnich mehr hucke (he jrient wedder).

**Fitzelbandkrämersche** (puscheit em): Das ist ja schrecklich, mein Jungchen, du tust mir wirklich leid! — Na, wir werden es schon herausbekommen. Wozu war es?

**Hans:** De Hoar to moake. — De Mutterke well doch op Hochtid goahne.

**Fitzelbandkrämersche:** So, so! — Na, war es vielleicht ein Kamm?

**Hans:** Nee!

**Fitzelbandkrämersche:** War es vielleicht ein Band?

**Hans:** Nee!

**Fitzelbandkrämersche:** War es vielleicht eine Spange?

**Hans:** Nee!

**Fitzelbandkrämersche:** Waren es vielleicht Haarnadeln?

**Hans** (springt fer Freid inne Höcht): Joa, joa, Hoarnoadels, for e Dittke Hoarnoadels!

**Fitzelbandkrämersche:** Na siehst du! Hier hast du deine Haarnadeln und den Dittchen, den kannst du behalten. Den schenke ich dir als Schmerzensgeld. Den kannst du dir als Pflaster auflegen.

**Hans** (hoppst fer Freid): Dem Dittke? For mi?

**Fitzelbandkrämersche** (jiwt em noch twee Fennig ute Schufload mettem Pracherjild): Ja, und dies gebe ich dir noch dazu. Das sind die Zinsen. Nun kannst du dir Bonbons kaufen.

Hans (bekickt sick dat Jild): Twelf Fennig! (moakt e Sprung): Hurroa! Dat freit mi! Adje! Ich dank og scheen! (hoppst von eenem Foot oppem andre un rennt wech).

## 8. Bildke.

**Bärem Derp. E Karssell is to heere.**

(Dem Hans sin Frind kimmt jerennt.)

**Frind:** Hans! (piept) Hans! (Hans kimmt vonne andre Sied) Hans, Minsch, wo kimmst her?

**Hans:** Ute Stadt, Fritz! Ick wär noa Hoarnoadels, Minsch.

**Frind:** Minsch, komm doch emoal Karssell foahre. Dutt, wo et steit!

**Hans:** Nee, nee, ick hew keene Tied nich, Minsch! De Mutterke well doch op Hochtid goahne bi Menuths. Ick mott mi all spode.

**Frind** (pracherk): Na, dat Wilke warscht doch woll all noch Tied hewe! Man eenmoal, Minsch!

**Hans:** Nee, nee, loat mi man, ick kann nich!

**Frind:** Minsch, du weetst je goarnich, wie scheen dat is. Ick si all mette Schwoan jefloge, og mette Zeppelin, og mette grot Fesch. Un oppem Peerd si ick jereede un inne Kutsch si ick jefoahre. To wat wellst nich, Minsch?

**Hans:** Ick mott doch de Mutter de Hoarnoadels bringe.

**Frind:** Ach, dat kannst doch all emmer noch, Minsch! Wenn du keen Jild nich heft, dat schoad nuscht. For tie moal drelle lett he di eenmoal metfoahre. Ich drell all dem ganze Noahmiddag, Minsch.

Hans (he stupst em): Ah, Minsch, wat du denkst! Ick hew Jild! Ick hew veel Jild! Twelf Fennig hew ick! Ick kann betoale!

Frind: Wat, twelf Fennig? — Na, denn lett he di — wacht man — denn lett he di twee moal foahre, un wenn du noch seß moal drellst, denn lett he di dreemoal foahre!

Hans: Joa, oawer de Hoarnoadels, Minsch. De Mutterke well doch bi Menuths goahne.

Frind: Weetst, de ward all lang dutte sind.

Hans: Joa, wenn ick de Hoarnoadels kunnt wem metjäwe?

Frind: Minsch, dat paßt emoal scheen! Doa kimmt jun Korl! (de Korl kimmt mette Sack un pleckt Jreenfoder).

Hans: Du, Korl, wat moakst du hier?

Korl: Ick seek e bätke Jreenfoder form Kalvke, so e bätke wat weeket (he lett sick bim Seeke goar nich steere).

Hans: Wenn jeist to Hus, Korl?

Korl: Vol, wenn de Sack vull is.

Hans: Wellst mi e Lew dohne, Korlke? Nehm doch dit Packke met!

Korl: Ah, Jung, loat mi tofrede! Ick hew minem Kopp vull.

Hans: Nehm et doch met, Korl! Ick war et in dinem Sack rinstecke, joa? (deit et).

Korl: Dann mottst du et oawer rutseeke.

Hans: Dat ward sick de Mutter all rutseeke. Wenn se di froagt, denn segg man, ick hew di wat metjejäwe.

**Karl** (nemmt sinem Sack un jeit los).

**Frind** (klatscht inne Händ): Nu kannst met mi op dat Karssell koame!

**Hans**: Joa, Fretz, un wenn ick tiemoal drell, denn lett he mi eenmoal metfoahre. Un for dat Jild, doa ware wi sick Bomma keepe. (De beide Junges foate sick anne Händ un renne noa dat Karssell, wo groad klingert.)

## 9. Bildke.

### Inne Stov.

(De Mutter, Lieske.)

**Mutter** (kimmt un ringt de Händ, Lieske hinder ehr her): Nee, nee, wo bliwt bloß de Hans! Lieske, renn doch emoal kicke! (Lieske jeit.) Lewet Gottke, de Jung ward mi doch nich to Schoade jekoame sind! Väre Stund keeme de Woage all ute Kerch terick. Un met dat Eate ware se je nu og bol fertig sind. Lewet Gottke, wo bliwt bloß de Jung! (is bol am Iriene).
(De Musikante speele bi Menuths „Hans, Hans, Leberwurscht", siehe Ostpreußische Fischertänze, Nickeltanz.)

**Lieske** (kimmt terick): Mutterke, nu danze se all bi Menuths.

**Hans** (kimmt vajnejt inne Stow): N'Oawend, Mutterke.

**Mutter** (fällt e Steen vom Harte): Jung, doa best joa! Erbarmster Gott, wo werscht so lang? Wat is met di passeert?

**Hans** (is noch ganz krieslich): Mutterke, ick si op de Karssell jewese. Seßuntwintig Moal hew ick jedrellt un drei Moal si ick metjefoahre. Un for dem Dittke doa hewe wi sick Bomma jekofft.

**Mutter:** Un de Hoarnoadels? Wo hest de Hoarnoadels?

**Hans:** Na, Mutterke, de hest doch all lang.

**Mutter** (schleit de Händ tosamme): Erbarmster Gott, Jung, wo hest se?

**Hans:** De hew ick doch dem Korl mitjejäwe. De mott doch nu all hier sind. Hest em nich jefroagt?

**Mutter** (wundert sick): Dem Korl?

**Hans:** Na joa. Ick hew se doch im Ireenfodersack rinjestoche. Hest se nich jefunde?

**Mutter:** Erbarmster Gott! (röpt rut): Korl! Korl! Koam emoal her, rasch!

**Korl** (kimmt rin): Wat sull ick?

**Mutter:** Bring doch emoal dem Ireenfodersack her! (Korl jeit. De witt Henn kaldoakst bute.)

**Lieske** (rennt am Fenster): Mutterke, de witte Henn! Dutt, wo se utem Kohstall kimmt (rennt rut, Korl kimmt mette Ireenfodersack rin, de is all half leddig).

**Mutter** (opjeruschelt): So, Korl, nu schitt em moal ut!

**Korl** (schöddelt dem Kopp): Hier inne Stov?

**Mutter** (is all ganz wischig): Joa, joa, hier inne Stov, Korl, schitt ut! (Korl deit et. De Mutter un Hans hucke anne Erd un seeke noa de Hoarnoadels.)

Mutter (bim Seeke): Segg moal, Korl, hewt di de Hans nich Hoarnoadels mitjejäwe?

Korl: Hoarnoadels?

Hans (glupt): Na, de hew ick di doch im Sack jestoche.

Korl: Ach, dat Packke! (jiwt em terick). Du hest doch jesecht, Hans, de Fru ward mi froage un ward sick dat rutseeke.

Hans: Na hest em nich jefroagt, Mutterke?

Mutter (jiwt em e Mutzkopp): Ach, du dammlijer Jung! Wie sull ick dat weete?

Korl: Na, nu ware sick de Hoarnoadels woll og nich mehr finde. Ick hew all dem Kalv jefuttert.

Mutter (kricht e grote Schreck): Erbarmster Gott! (ringt de Händ).

Hans (fängt an to plinse un rennt inne Eck): Mutterke, nich schloahne, nich schloahne. Ick war et og nich mehr wedder dohne!

Lieske (kimmt jerennt un stellt sick groad inne Mitt): Mutterke, Mutterke, wat ick jefunde hew. In disse Hand e Eike un in disse Hand . . .

Mutter, Hans, Korl: De Hoarnoadels!

Korl: Nu ware se dem Kalvke og nich mehr schoade! (jeit los).

Mutter (butscht Lieske): Un ick kann op Hochtid goahne! (se rennt jliek sick fertig moake).

Hans: Un ick kriej keene Schmeer nich!

Lieske: Un wi krieje Floadem! (se freie sick).

Hans (nemmt Lieske anne Hand un kimmt noa väre, räd un droht mettem Zeijefinger groad wie e Scholmeester):

Räd keenem Minsche nich to Mund,
Sunst schleit di de nächste dem Puckel wund.
Un lettst vom groade Wech di locke,
Kimmt di dat Unilick noa op Socke.
Doch veel kann in de schlemmste Dinge
Torecht e gode Schwester bringe.

Goden Oawend!

(Beide springe wech.)

---

# Zur Spielgestaltung.

## Spielplatz und Spielbild:

Dieses lustige Spiel kann ohne Spielplatzandeutung einfach im freien Raum gegeben werden. Aus den Worten der Spieler ist der Ort der Szene verständlich. Man kann auch den einfachen Weg wählen und die Spielplätze dadurch kennzeichnen, daß man jedesmal eine beschriftete Tafel aufhängt, auf der der Spielplatz, also „Inne Stov", „Ant Haff" usw. steht. Wirklich getragen wird das Spiel jedoch von einer szenischen Lösung, die es bei seiner Erstaufführung erhalten hat. Es wurde ein Bilderbuch geschaffen, das die einzelnen Szenen doppelseitig zeigte. Das Bilderbuch bestand aus 9 Holzrahmen, von denen jeder 1,75×1 Meter groß war (Stärke der Latten 1×3 Zentimeter). Die Ecken der Rahmen waren durch Sperrplattendreiecke verstärkt. Für jeden dieser Rahmen war ein Bezug aus Nessel genäht, der an drei Seiten geschlossen war und

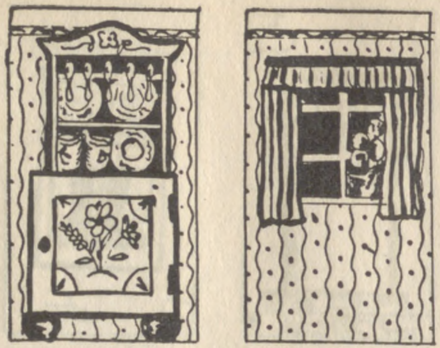
wie ein Bettbezug über den Rahmen gestreift wurde. Die zum Buch zusammengestellten Rahmen wurden derart eingebunden, daß die eine Längsseite jedes Rahmens je drei kleine Krampen erhielt. Durch diese Krampen wurde dann ein Lederschnürsenkel gezogen und verknotet. Die Innenseiten des Buches waren nun (siehe Skizzen) mit den gewünschten Spielplätzen angemalt. Während die erste Leinwand, der Deckel des Buches, den Titel trug, stand auf der letzten auf rotem Grunde „Korte Ender sind nicht länger! Aller!" Dies Buch wurde zu Beginn des Spiels in den Spielraum gestellt und wurde von dem Vorsager, der dahinter stand, gestützt. Das Spiel begann mit einer lustigen Musik, die auf die „Hochtid" bei Menuths hindeutete. Hanske und Lieske kamen „jerennt" und schlugen den Deckel des Buches auf und standen nun in dem durch die erste Innenseite des Buches gebildeten Dreieck wie in ihrer Bauernstube. Nun lief aufgeregt die Mutter in die Szene. Da Fenster und Kommode nur gemalt sind, mußte das Hinaussehen zum Fenster und das Suchen in der Kommode angedeutet werden und wirkte dadurch um so lustiger. Bevor die Spieler abgingen, klappten sie die nächste Seite um, und es traten von der Seite die Spieler für das zweite Bild auf. Die wiederum klappten die dritte Seite auf, und so schuf jeder abgehende Spieler das Spielbild für die neue Szene. Für die Wiederholung der Szene in der Bauernstube wird natürlich das Buch wieder zurückgeklappt auf die erste Seite. Am Schluß der letzten Szene in der Bauernstube klappen Hans und Lieske das Buch ganz zu, so daß die Rückseite des Deckels sichtbar ist mit der Aufschrift, die den Schluß des Spiels andeutet. Diese Spielplatzgestaltung macht wohl einige Mühe, ist aber dafür sehr lustig und erhöht die Wirkung des Spiels.

## Spielkleid:

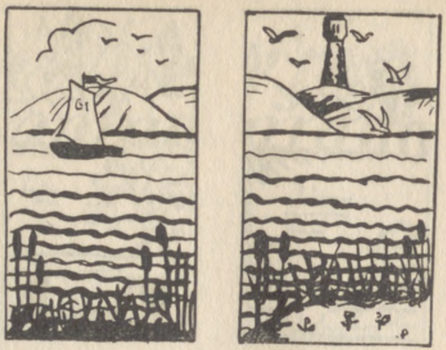
Die Spielkleider werden nicht sonderlich viel Mühe machen, nur muß man darauf achten, daß die einzelnen Spieltypen sich wirklich voneinander unterscheiden. Die Mutter ist nicht vollständig angezogen. Ueber ihrem Bauernrock wird sie die Nachtjacke tragen. Hans und Lieske werden in gewöhnlicher Alltagskleidung spielen. Die beiden Fischer lassen sich vielleicht so unterscheiden, daß der eine einen Fischerhut (Südwester) und der andere eine Fischerbluse (Matrosenblusenart) trägt. Der Gendarm trägt Uniform, der Amtmann eine Dienstmütze, Katschnauninkas zerlumpte Kleidung und eine riesige Ballonmütze, der Schinder ein schmutzigrotes Arbeitshemd, der Knecht ein schmutzigblaues Arbeitshemd, der Leutnant eine Friedensuniform, recht schneidig, die Braut ist etwas romantisch süß aufgemacht mit Schutenhut und Blumenstoff, der Schuster im blauen Arbeitshemd und grüner Arbeitsschürze, der Schusterjunge gleichfalls mit einer Arbeitsschürze, die Krämerin im dunkeln altmodischen Kleid und Mantille und Spitzenhäubchen, Karl im Arbeitshemd, der Freund sieht so wie ein Dorfbengel aus, der sich viel herumtreibt.

Es muß darauf geachtet werden, daß die Kleider nicht eintönig und farblos sind, sondern daß sie auch in ihren Farben recht heiter und lustig wirken.

Die Musik, eine kleine Dorfkapelle, kann sichtbar Aufstellung finden. Sie kann aber auch in den Hintergrund gestellt werden. R. L.



Inne Stov



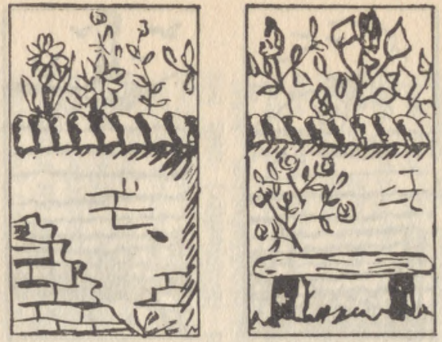
Ant Haff



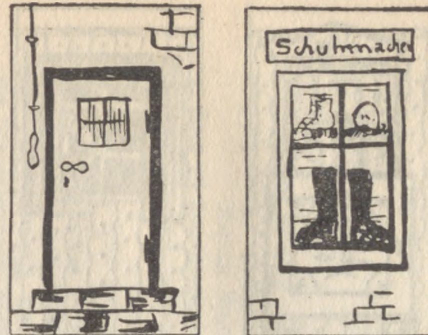

Oppe Schassee



Anne Schinderkuhl



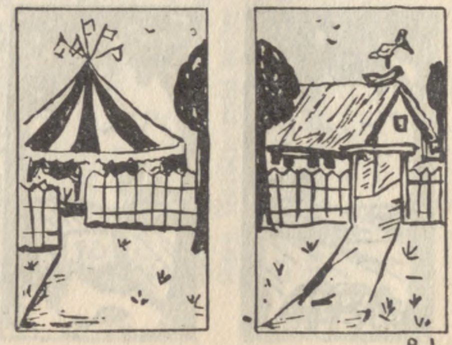
Väre Stadt




Väre Schosterboad



Im Pintenettkeloade




Värem Derp

# Ostpreußische Spielreihe

Herausgegeben von Reinhard Leibrandt
Leiter des Ostpreußischen Spiel- und Tanzkreises

---

## Dialekt-Spiele:

1. **Vonnem Fescher un siener Fru.** E olet Märke tom Späle torechtgemoakt. Es spielen: De Fescher, siene Fru un de Butt. RM 1,20. Aufführungsrecht: drei Hefte je RM 1,20.
2. **De Kohdeef.** E Späl von Hans Sachs. Plattdietsch von Fritz Audirsch. Ein lustiger, derber Dialektschwank, der wenig an äußerer Aufmachung erfordert. Es spielen: De Bur, siene Dochter, de Deef un de Kroogwört. RM 1,20. Aufführungsrecht: drei Hefte je RM 1,20.
3. **Se wär to klook!** E Späl ön fief Bilderkes noa enem Märke ut ole Tide von Albert Conradt. Freie Gestaltung des Volksmärchens „Die kluge Bauerntochter". Sie erfordert nur wenig an Ausstattung und Spielkleid. Es spielen: Der Herr Baron, sein Diener Johann, der Instmann Michel, seine Tochter Marie und die Nachbarin Jette. RM 1,20. Aufführungsrecht: fünf Hefte je RM 1,20.
4. **For e Dittke nuscht.** E lostiget Späl von Charlotte Wüstendörfer. Ein lustiges ostpreußisches Märchen. Es erfordert dreizehn männliche und vier weibliche Mitwirkende. RM 1,20. Aufführungsrecht: fünf Hefte je RM 1,20.

## Heimatspiele:

1. **Die Schlacht von Rudau.** Eine Szenenfolge von Agnes Miegel. RM 1,00. Das Festspiel der ostpreußischen Jugend. Die große Geschichte unserer Heimat wird hier Spiegelbild des neuerwachten Deutschland. Es geht in diesem Spiel um unsere Erde, unsere Heimat, die ihr eigenes Geschick hat, Grenzland: Kampf. — Ein reifes Spiel, das reife Spieler verlangt; ein ernstes Spiel, das ernste Arbeit fordert.

## Festspiele:

1. **Weihnachtsspiel.** Von Agnes Miegel. Unsere Heimatdichterin schenkt uns hier ein eigenartiges, zeitloses Gleichnis für die Adventszeit, ein Spiel, das der Menschheit Schuld und Not, doch auch den Weg zur Erlösung zeigt. Eine wertvolle Spielaufgabe für reifere Gemeinschaften der Jugend und eine geeignete Klassenlektüre für höhere Lehranstalten, Mittelschulen und die Oberstufe der Volksschulen. Gestalten: Adam, Eva, Tod, Teufel und die Kinder Evas: Peter, Paul, Christopher, Franziskus, Magdalena, Martha, Maria und Tabea. RM 1,00. Aufführungsrecht: fünf Hefte je RM 1,00.

## Ostpreußische Fischertänze:

Wertvolles altes ostpreußisches Tanzgut veröffentlichte der Ostpreußische Spiel- und Tanzkreis in diesem geschmackvoll ausgestatteten Heft. Mit Abbildungen und Figuren RM 1,25.

---



…er, Verlag, Königsberg Pr.